

## Bekanntmachung

für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche vom Bezirkskommando Calw kontrolliert werden.

In den letzten Tagen des Monats März erhalten sämtliche in dem Oberamt Neuenbürg wohnenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes für das Mobilmachungsjahr 1910/11 ihre Mobilmachungsbestimmung in Form einer roten Kriegsbeurteilung oder weißen Passnotiz.

Die Ausgabe erfolgt:

- a) für die in Neuenbürg wohnenden Mannschaften auf dem Meldeamt am 28. März 1910 — Ostermontag — von 9 bis 12 Uhr vormittags, am 29. und 30. März 1910 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 7 Uhr nachmittags;
- b) für die in den übrigen Ortschaften wohnenden Mannschaften auf dem Stadt- oder Schultheißenamt in der Zeit vom 24. bis 30. März 1910.

Jeder Mann ist verpflichtet, seine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz abzuholen. Wer an der Abholung verhindert ist, kann dieselbe durch eine andere erwachsene Person abholen lassen.

Der Militär- bezw. Ersatz-Reservepass ist mitzubringen. Wer bis zum 31. März ds. Js. einschließlich eine rote Kriegsbeurteilung oder weiße Passnotiz nicht erhalten hat, hat hiervon dem Bezirkskommando schriftlich oder mündlich sofort Meldung zu erstatten, unter Einreichung des Militär- bezw. Ersatz-Reservepasses.

Der Verlust einer Kriegsbeurteilung oder Passnotiz ist dem Bezirkskommando umgehend zu melden.

Die für das Mobilmachungsjahr 1909/10 ungültigen gelben Kriegsbeurteilungen zc., welche die Mannschaften noch in Händen haben, werden von den Mannschaften der Reserve, Landwehr I. Aufgebots und Ersatzreserve aller Waffengattungen gelegentlich der Frühjahrskontrollversammlungen eingezogen. Diejenigen Mannschaften, die von der Teilnahme der Frühjahrskontrollversammlungen befreit waren und diejenigen der Landwehr II. Aufgebots aller Waffengattungen einschließlich derjenigen Mannschaften, welche im Jahre 1910 das 39. Lebensjahr vollenden, haben ihre ungültige Kriegsbeurteilung zc. in der Zeit vom 1. bis 7. April 1910 entweder persönlich oder durch die Post dem Bezirkskommando einzusenden.

Wenn die Uebersendung durch die Post erfolgt, so ist (um Strapazito zu verhüten), ein offener Briefumschlag mit dem Vermerk „Heeressache“ oder „Militaria“ zu verwenden. (Gleiches Verfahren wie bei sonstigen Meldungen).

Zum Beurlaubtenstande in obigem Sinne gehören:

1. Sämtliche Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr und Seewehr I. und II. Aufgebots, welche in den Jahren 1892 bis 1909 beim Militär eingetreten sind mit Ausnahme derjenigen, welche bereits 39 Jahre alt sind, aber im Jahre 1910 das 39. Jahr vollenden.
2. Sämtliche zur Disposition der Truppenteile bezw. der Ersatzbehörde beurlaubten Mannschaften.
3. Die in den Jahren 1872 bis 1889 geborenen Ersatzreservisten, welche geübt haben.
4. Die in den Jahren 1878 bis 1889 geborenen Ersatzreservisten, welche nicht geübt haben.

Calw, den 9. März 1910.

Königl. Bezirkskommando.

Die Ortbehörden werden beauftragt, Vorstehendes in den Gemeinden wiederholt auf ortsübliche Weise bekannt zu geben. Neuenbürg, den 10. März 1910. A. Oberamt. Hornung.

## Bekanntmachung.

Voraussichtlich Ende Monat Mai ds. Js. wird ein Ersatztransport für die südwestafrikanische Schutztruppe abgeandt werden.

Mannschaften der Reserve der Jahresklassen 1906 und 1907, also die von 1906—1908 bezw. 1907—1909 gedient haben, welche zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis einschl. 7. April 1910, Wochenvormittags 9 Uhr beim unterzeichneten Bezirkskommando melden.

Die Bedingungen können beim Bezirkskommando eingesehen werden.

Calw, den 16. März 1910.

Hgl. Bezirkskommando.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei C. Meeh.

## Städtisches Arbeitsamt

Pforzheim,

wechl. Karl-Friedrichstraße 86.

### Kostenlose Stellenvermittlung!

Wir suchen per sofort oder auf 1. April ds. Js. bei den höchsten Löhnen:

### Privat-Personal:

Köchinnen, welche gut bürgerlich kochen können, Mädchen für alle Hausarbeit, Kindermädchen, Zimmermädchen;

### Wirtschafts-Personal:

1 Kaffee-Köchin, mehrere Küchenmädchen.

## Lehrlinge und

## Lehrmädchen

werden zur gründlichen Ausbildung auf Osiern angenommen. Anfangslohn von M. 5.— bis M. 5.50.

Heintzele & Burghard,

Ringsfabrik,

Pforzheim, Durlacherstraße 78.

## Wagen-Verkauf.

Landauer, gut erhalten 500 M.  
" sehr elegant 850 "  
Victoria, gut erhalten 350 "  
Break, 4—6 Sit. m. Dach 350 "  
Break, 6 Sitig, ohne Dach 250 "

U. Kautt & Sohn,

Karlsruhe, Waldhornstr. 14.

## Keine hohen Weinpreise

hat zu zahlen, wer

### Zapf's Hastrunk

trinkt.

Voller Ersatz für Obst- und Rotwein.

Einfache Herstellung.

1 Pak. 1.100 l. Weinbeeren 4 M.

1 " 1.100 l. Malagastraub. 5 "

Prospekt u. Anweisung grat.

1. Zeller Weinsubstanzfabrik

A. ZAPF

Zell-Harmersbach, Baden.

## Flechten

als u. trockene Schuppflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Reinwunden, Reingeschwür, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

### Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinbilla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

## Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert aus ihrem Gemeindefeld mit Borgfrist bis 1. Oktober ds. Js.

### am Dienstag den 29. März l. Js.

- 123 Fichtenstämme und Abschnitte I.—V. Kl.,
- 180 Fichtenstämme V. und VI. Kl.,
- 2 Birken,
- 15 Lärchenstangen,
- 86 Baustangen I. Kl.,
- 33 " II. Kl.,
- 64 Hagstangen,
- 406 Hopfenstangen I.—IV. Kl.,
- 450 Rebsteden;

### am Mittwoch den 30. März l. Js.

371 Fichtenstämme und Abschnitte I.—IV. Kl., darunter 43 Stück I. und 189 Stück II. Kl. in der Stärke von 2,75 Jm. abwärts,

2 Buchen,

1 Wagnereiche.

Die Versteigerung findet in den Abteilungen der Lagerung des Holzes statt.

Die Zusammenkunft ist jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Weiler, den 18. März 1910.

### Der Gemeinderat.

Bürgermeister Beck,

Müller, Ratschr.

## Herrenalb.

## Wohnhaus-Verkauf.

Im Wege des öffentlichen Aufstreichs bringen Gottlob und Karl Pfeiffer von Wildbad ihr an der Blaischstraße in Herrenalb gelegenes im Jahr 1900 neu erbautes 1 1/2 stockiges Wohnhaus

am Donnerstag den 24. März, vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf.

Das Anwesen hat eine sonnliche, freie Lage, ist mit Hauswasserleitung versehen und befindet sich in gutem baulichen Zustande.

Vermöge seiner Einrichtung eignet es sich für gewerbliche Betriebe, insbesondere zur Fremdenbeherbergung.

Der Brandversicherungs-Anschl. beträgt 18000 M. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.

Den 14. März 1910.

Ratschreiberei.

Grüb.

## Calbach.

## Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung, sowie meinem werten Bekanntenkreis die ergebene Mitteilung, daß ich unter heutigem ein

## Lager fertiger Schuhwaren

eröffnet habe und halte reelle Ware in schöner Auswahl.

Herren-, Damen-, Konfirmanden- u.

Kinderschuhe in schwarz und farbig.

Zugleich halte ich mein seitheriges

:: Maß- und Reparaturen-Geschäft ::

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Albert Rentschler, Schuhmachermstr.

## Batenbriefe in schöner Auswahl

bei

C. Meeh.



## Württemberg.

Stuttgart, 19. März. Das Reichsgericht in Leipzig hat den Bauaufseher Bühl, der von der Strafkammer wegen des Unglücks am Neubau der rheinischen Kreditbank zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, freigesprochen. Die Revision des Bauunternehmers Fohrmann, den die Strafkammer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt hatte, ist verworfen worden.

Kirchheim u. T., 18. März. Mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens wird auf 1. Mai d. J. im alten städtischen Real- schulgebäude hier eine Privatpräparandenanstalt mit staatlicher Unterstützung und Aufsicht für 50—60 Jünger provisorisch errichtet. Die Stadt erhält einen Jahresmietzins von 800 M. Zum Leiter der Anstalt ist Mittelschullehrer Dieterle bestellt worden.

Freudenstadt, 18. März. Mit den Arbeiten für die Vergrößerung des Postamts ist jetzt begonnen worden, die wohl bis zum Herbst erst fertig gestellt sein werden. Es handelt sich darum, den ersten Stock des Postamts zu Bureauzwecken einzurichten, was dadurch erreicht wird, daß der bisherige erste Stock (Wohnung des Postinspektors) umgebaut, der Dachstock gehoben und dann ein zweiter Stock eingebaut wird. Die Hebung ist für die Woche nach Ostern vorgesehen und wird zweifellos ein sehr interessantes Unternehmen werden.

Heidenheim, 18. März. Bei den derzeitigen Holzverkäufen kann wegen des ungewöhnlich mild verlaufenen Winters billig eingekauft werden. Gestern kostete ein Meter Anbruch 4 M., Klobholz 5 M., Prägeln 5—6 M. Im Januar wurden 30—40 Prozent mehr bezahlt.

Ulm, 18. März. Die Uraufführung des von Chefredakteur Th. Ebner verfaßten dramatischen Gedichts „Ein Königskind“ am hiesigen Stadttheater erbrachte einen vollen Erfolg. Es wird die herrliche Sprache des Poems, die schöne dramatische Steigerung der Handlung, die prächtige Inszenierung und das hingebungsvolle Spiel der Mitwirkenden gerühmt.

Edelweiler, 17. März. Gestern Mittwochabend hat Kgl. Forstwart Reeb von hier die erste Schnepfe geschossen.

Brackenheim, 19. März. Welche furchtbar verheerenden Wirkungen der Alkohol im jugendlichen Körper anzurichten vermag, zeigte der vorgestern erfolgte plötzliche Tod eines 23jährigen Gehilfen, der erst seit acht Tagen in einem größeren hiesigen Geschäft in Stellung war. Der junge Mensch war ein starker Verehrer des Alkohols, wenn Zeit und Geld ihm nur irgendwie Gelegenheit ließen, saß er beim Bier oder Weine. So benutzte er auch den letzten Mittwoch, den er vom Mittag an frei hatte. Nachmittags begab er sich nach Heilbronn, abends kehrte er zurück und trank in verschiedenen Wirtschaften herum bis morgens 3 Uhr. Stark bezechet kam er nach Hause. Aber auch jetzt hatte er noch nicht genug. Anscheinend auf einen Zug leerte er eine große Flasche Träubleslikör, die er dem Keller seines Herrn entnommen hatte und begab sich dann zu Bett, um es lebend nicht mehr zu verlassen. Als sich der Mensch bis Donnerstag immer noch nicht sehen ließ, ging man in sein Zimmer und fand ihn tot.

Auendorf O. Öppingen, 16. März. (Der Wachholdermus-Krieg.) Die Händler der beiden württembergischen Gemeinden Oberlochen und Auendorf nahmen für sich jeder den Ruf in Anspruch, das beste „Gesälz“ zu liefern. Als ein Auendorfer in einer Lokalzeitung sein Erzeugnis als „allein echtes und unverfälschtes“ bezeichnete, da erwachte der gerechte Männerstolz der Oberlochner Gesälzhändler. Es kam zur Klage und das Landgericht Ulm entschied auf Unterlassung einer solchen Behauptung. Die Verhandlung brachte die Tatsache ans Licht, daß das allein echte Produkt beider Quellen aus Apotheken und Drogerien bezogen wird.

Geislingen, 16. März. Heute ist hier Ap. Fekler Witwe beerdigt worden, die als Bahnwärtersfrau 22 Kinder geboren und ein Alter von 82 Jahren erreicht hat. Gewiß ein reicher Kindersegnen für ein Bahnwärtershäuschen an der Steige!

### Eine furchtbare Viertelstunde.

Eine wahre Geschichte von Maximilian Görtner.

(Schluß.)

Unfenn, Tollheit, sagte Hedwig. Wenn Karl da wäre, würde er mich schon auslachen. Das sind ja

alles leere Einbildungen. So etwas kommt von der Einsamkeit. Der zerlumpte Kerl war nichts anderes, als ein gewöhnlicher Bettler. Ich glaube, mir hat bloß Nero mit seinem dummen Gelauer den ganzen Schrecken eingejagt.

Allmählich fand Hedwig ihre Ruhe wieder. Und da erging es ihr, wie furchtsamen Leuten, die nachts durch einen finstern Wald gehen und, um sich Mut einzusößen und die eigene Herzensangst zu übersprechen, mit lauter Stimme ein Lied zu singen anfangen. Sie scherzte und lachte überlaut mit ihren Kleinen, die vor Uebermut bald aus Rand und Band gerieten und sich an den tollsten Einfällen überboten. Hedwig tollte mit ihnen im Garten und im Haus heraus, bis die Nacht völlig herein- gebrochen war und es Zeit war, die Kleinen ins Bett zu bringen.

Kurz, ehe sie dem Spiel der Kinder Halt gebot, glaubte Hedwig, das Läuten des Telephons und Hansens Stimme gehört zu haben. Bei der Ausgelassenheit der beiden, die sie selbst verschuldet hatte, war das nicht unmöglich. Wie leicht konnte dadurch aber eine fatale Unannehmlichkeit entstehen. Sie stellte Hans sofort zur Rede.

„Warst Du am Telephon, Hans?“ fragte sie und bemühte sich, einen möglichst strengen Ton anzuschlagen. Hans kam lustig herangesprungen.

„Was hab' ich?“

„Ob Du am Telephon warst, was Dir Papa ein für alle mal verboten hat?“

Hansens Gesicht war dunkelrot. Bei dem Perum- tollten konnte es ja auch nicht anders sein.

„Nein!“ rief er hastig und rannte wieder davon. Aber Frau Hedwig lief noch geschwinder und hatte den Wildfang sofort eingefangen. Jetzt half kein Bitten und Betteln. Die beiden Ausgelassenen mußten ins Bett.

„Morgen bringt Euch der Papa etwas Schönes mit,“ tröstete Hedwig sie.

Darauf zündete sie die Lampe an, nahm ein Buch zur Hand und setzte sich zum Tisch, um noch eine Stunde zu lesen, ehe sie gleichfalls die Ruhe aufsuchte.

Sie hatte kaum einige Zeilen gelesen, als Nero draußen anschlug. Hedwig sprang auf und eilte zum Fenster. Nero bellte wütend, dann ein kurzes Heulen, ein ersticktes Röcheln und alles war still.

„Nero, Nero!“ rief Hedwig. Nichts rührte sich. Aber gleich darauf war es der Geängstigten, als knarrte leise die Treppe. Sie stürzte an die Tür, um sie zu verriegeln.

Zu spät! Entsetzt prallte sie zurück. Der Unheimliche trat ihr entgegen. Hinter ihm drängten zwei andere dunkle Gestalten nach.

Hedwig stieß einen Schrei aus. Die Kinder führten erschreckt aus den Betten auf. Ein kurzes, heftiges Ringen. Gesesselt, mit einem Knebel im Mund lag Hedwig am Boden. Dann ging's zu den Kindern. Bitternd knieten die Kleinen in den Rissen. In einem Augenblick waren auch sie unschädlich gemacht.

Hedwig sah zu ihren Kindern hinüber. Des Jüngsten Gesicht war dunkelrot. Die Banditen hatten das Kind geschürt, daß es nurnähmsam zu hoch atmen vermochte. Aus Hedwigs Brust klang ein dumpfes Stöhnen, mit weit aufgerissenen Augen starrte sie auf Karl. Noch wenige Minuten und das Kind war verloren. Sein Gesicht färbte sich dunkler und dunkler.

Die Strolche ließen sich hinlänglich Zeit. Sie machten sich daran, Schränke und Kasten zu erbrechen. Die Silberliste! Durch Hedwigs Hirn zuckte ein Gedanke. Wenn die Furchterlichen sie doch fragen würden, wo die Kiste sei. Sie würde sie ihnen geben. Das Leben ihrer Kinder konnte nicht zu hoch erkauft werden. Lieber sollten sie mit ihren Eltern um Amt und Brot kommen. Sie machte verzweifelte Anstrengungen, die Aufmerksamkeit der Eindringlinge zu erregen. Da wandte sich der Unheimliche zu ihr. Er verstand die Sprache ihrer Augen nicht; er lachte zynisch und arbeitete weiter.

Karls Jünger verzerrten sich, sein Gesicht wurde bläulich. Auch Hansens Gesicht nahm eine dunklere Färbung an. Allmächtiger Gott, das Kind erstickte. Hedwigs Gedanken begannen zu taumeln. Ein kalter Frost, der ihr vom Rücken hinauf zum Hirn lief, schüttelte ihren Körper. Gott, Gott, höfnte sie, erbarne Dich, hilf uns —

Wie Nebel legte es sich vor ihre Augen. Und mit dem letzten Aufgebot ihrer Besinnung stammelte sie im Innern: Muß es geschehen, dann mach mit mir zuerst ein Ende. Laß meine Kinder nicht vor mir sterben.

Auf einmal zuckte sie zusammen. Was war das? War das eine Ausgeburt ihrer taumelnden Ge-

denken? Aber nein, auch die Strolche hielten jäh ein. Ein schrilles Läuten wurde hörbar und wurde lauter und lauter, es kam näher und näher, in rasendem Tempo. Feuerchein flammete draußen auf. Der Hufschlag heranströmender Pferde. Die Feuerwehrl! Wohin jagte sie! Jetzt jagte der Zug am Hause vorbei —

Vorbei? Nein, nicht vorbei. Die wilde Jagd machte Halt. Die Feuerwehrleute sprangen ab. Schritte stürmten die Treppe hinauf, die drei Strolche waren verschwunden, die Tür wurde aufgerissen. Blinkende Helme. Funkelnde Beile. Der erste folgte dem in Todesangst zu dem in Lebensgefahr schwebenden Kinde hinflatternden Auge der Mutter, in der Luft blühten Messer. Die knedelnden Stricke und Lächer waren im Nu zerschritten, Karl und Hans atmeten noch, sie fingen an zu schreien. Sie waren gerettet.

Da wurde es Nacht um Hedwig. Eine tiefe Ohnmacht umsping sie. —

Als die gemarterte Frau die Augen wieder aufschlug, fiel ihr erster Blick auf die Kleinen, die friedlich schlummerten. Hedwig war auf das Sofa gebettet worden. Zwei Feuerwehrleute hielten im Zimmer Wacht.

Hedwig griff sich an den Kopf. Blißschnell zogen die Ereignisse der letzten Viertelstunde an ihr vorüber.

„Sie leben,“ sagte sie mit matter, aber vor Freude bebender Stimme. „Die beiden Engel leben. Wenn sie nur nicht krank werden.“

Hedwig wollte sich erheben.

„N,“ machte der eine der Wächter, eine Hünen- figur mit langen Wotansbart. „Schön liegen bleiben, gute Frau, bis der Mann und der Doktor da sind.“

„Mein Mann?“ fragte Hedwig. „Wie kann der jetzt kommen?“

„Er hat telephoniert und gefragt, ob nichts vor- gekommen ist. Sie seien heute so ängstlich gewesen und drum war es ihm selbst bang.“

„Und was haben Sie ihm geantwortet. Doch nicht —“

„Unbesorgt. Auf alle solche Fälle ist unsereiner vorbereitet. Nur ruhig jetzt, sonst werden Sie ernst- lich krank.“

„Nur noch eine Frage,“ bat Hedwig: „Ich begreife das alles noch nicht. Wie kam die Feuer- wehr gerade in dem schrecklichen Augenblick her?“

Der Riese lachte. „Da fragen Sie uns zu viel. Das müssen doch Sie wissen. Bei uns ist „Feuer im Waldhaus am Grünen Weg“ telephonisch gemeldet worden. Es war eine Kinderstimme —“

„Hans,“ rief Hedwig, „das hat Hans getan.“

„Die Meldung klang freilich sonderbar. Ein so feines Stimmchen hat wohl noch nie die Feuerwehr alarmiert. Einer sagte: Das ist ein schlechter Witz. Wir müssen nochmal anfragen. Aber da donnerte unser Oberführer: Das Maul gehalten! Drei Wagen und die Spritze vor! Wo Menschenleben in Gefahr sein können, wiegt jede Sekunde zentnerschwer. Auf- stehen! — Los!“ — So sind wir hergekommen. Wie dann der Zug hielt und alles dunkel war, dachten wir: „Also wirklich gesoppt.“ Aber der Oberführer war schon vom Wagen gesprungen, er stieß das Gartentor auf. Da lag erwürgt und zer- stochen ein riesiger Hund —“

„Nero,“ schrie Hedwig auf, „der arme, treue Nero.“

„Ein Brachtier,“ sagte der Riese, „schad' um den armen Kerl! — Nun, und das Uebrige wissen Sie.“

Das Gespräch war lebhafter geworden, als es der Ruhe der beiden Kleinen dienlich war. Hans erwachte und schaute mit großen Augen um sich. Als er die Feuerwehrmänner sah, regte sich in seinem kleinen Herzen das Gefühl der Schuld.

„Mama,“ rief er mit ängstlicher Stimme.

Da kniete Hedwig schon vor seinem Bettchen, den Totenkopf des Kleinen an ihre Brust pressend.

„Mama,“ flüsterte ihr Hans ins Ohr, „ich muß Dir was sagen.“

„Red' nur, Hans, fürcht' Dich nicht. Es ist ja alles wieder gut.“

„Nein Mama,“ sagte der Kleine mit leiser Stimme, „wenn der Papa kommt, mußt Du ihn recht schön bitten, daß er mich nicht schlägt. Weißt Du, ich hab' nämlich nach der Feuerwehr tele- phoniert, weil der Karl eine solche Freude daran gehabt hat.“

Unter Tränen lächelnd küßte Hedwig den Missetäter. „Er wird Dich nicht schlagen, Hans, ich werde ihn drum bitten, sei nur ruhig und schlaf wieder ein.“

Und Hans legte sich wieder in die weichen Rissen, faltete die Hände und sagte mit feierlichem Tone: „Ich werd's auch ganz gewiß nicht wieder tun!“